

# THEOLOGISCHE REVUE

116. Jahrgang

– September 2020 –

---

**Schmidt, Bernward: Kleine Geschichte des Ersten Vatikanischen Konzils.** – Freiburg 2019. 376 S., geb. € 38,00 ISBN: 978-3-451-38430-1

Zum 150. Jahrestag seiner Eröffnung hat Bernward Schmidt eine solide und prägnante Darstellung des Ereignisses<sup>1</sup> „Erstes Vatikanisches Konzil“ vorgelegt. Das Werk lässt sich in drei etwa gleich große Blöcke unterteilen: der historische Rahmen, der Ablauf des Konzils und dessen Folgen bzw. Rezeption. Im historischen Rahmen eröffnet S. sein Werk mit einer geistesgeschichtlichen Hinführung, die sowohl die Entwicklungen der säkularen Welt als auch der theologischen Schulen innerhalb der katholischen Kirche beleuchtet. Hierbei liegt sein besonderes Augenmerk auf der ideengeschichtlichen Entwicklung des Bischofs- und Papstamtes. Nach einer kurzen Biographie Pius' IX. folgt eine Darstellung der Vorbereitung und Durchführung des Konzils, die von den textredaktionellen Vorbereitungen über die Organisation der Debatten bis zum verfrühten Ende des Konzils während der Sitzungspause im Jahr 1870 führt. Im dritten Teil werden die Konzilsbeschlüsse im Detail dargelegt sowie eine Übersicht zeitgenössischer medialer Darstellungen und der Rezeptionsgeschichte gegeben. Den Rahmen um diese drei Hauptteile bildet jeweils eine kurze Reflexion auf bzw. Einordnung in aktuelle theologische Debatten, für die S. das Erste Vatikanische Konzil als bedeutende Schnittstelle identifiziert und für die er als Lehre aus der Geschichte einen offenen und wertschätzenden Diskurs einfordert.

Auf die Frage hin, was dieses Buch leisten soll, gibt der Vf. selbst im ersten Kap. die Antwort, dass es sich um eine Hinführung zum Thema handeln soll: „Es werden daher auch keine neuen Forschungsergebnisse geboten, sondern eine Zusammenschau der vorhandenen Literatur. Diese Zusammenschau ist schon deswegen wichtig, weil nicht nur der bloße Ablauf des Konzils beschrieben werden soll. Stattdessen möchte dieses Buch das Konzil historisieren und in die Kontexte seiner Zeit einbetten.“ (15) Dieser Selbsteinschätzung ist sicherlich zuzustimmen; besonders der mittlere Teil des Buches, der sich mit der unmittelbaren Vorgeschichte und dem Ablauf des Konzils beschäftigt, ist – wie angekündigt – weitgehend eine Zusammenfassung des dreibändigen Werks von Klaus Schatz<sup>2</sup>, zu dem nur vereinzelt Details ergänzt werden. Daher gelten für dieses Werk Kritiken, die man auch an Schatz herantragen könnte: so etwa die starke Fokussierung auf die deutschsprachige Theologie bei

---

<sup>1</sup> Schmidt benutzt diese Formulierung, die besonders in der Hermeneutik des Zweiten Vatikanums als feststehende Phrase „Das Konzil als Ereignis“ verwendet wurde, auch für das Erste Vatikanum. Aus seinem Fazit geht jedoch hervor, dass hier im Gegensatz zum Zweiten Vatikanum sehr viel weniger die Rede davon sein kann, dass das Konzil erst in seinem Verlauf zu dem wurde, was es am Ende war. Die vorbereitenden Kommissionen hatten für das Erste Vatikanum ungleich mehr Einfluss auf das Endergebnis und es kam nicht im selben Ausmaß zu einer ergebnisoffenen Diskussion. Es ist daher verwunderlich, dass S. sein achttes Kap. unter den Titel „Ereignis Konzil“ stellt, ohne die Begrifflichkeit zu problematisieren.

<sup>2</sup> Klaus SCHATZ: *Vaticanum I*, 3 Bände, Paderborn 1992–1994 (Konziliengeschichte, Reihe A: Darstellungen).

gleichzeitiger Vernachlässigung anderer, etwa der spanischsprachigen Akteure. Dies gilt nicht nur für den Text, sondern auch das Anschauungsmaterial: So gibt es zwei Karten, welche zeigen, auf welchen Bischofssitzen „Infallibillisten“ und „Anti-Infallibillisten“ als Amtsinhaber saßen. Diese bilden jedoch nur West- und Mitteleuropa bzw. Nordamerika ab, während etwa die iberische Halbinsel, Süditalien und Lateinamerika außen vor bleiben. Jedoch muss man zugleich festhalten, dass die über Schatz hinaus geleistete Kontextualisierung des Konzils im ersten und dritten Teil des Werkes überaus gelungen ist. Die geistes- und ideengeschichtliche Hinführung zur „römischen Schule“, zur päpstlichen Souveränität, zu Gallikanismus und Ultramontanismus erlaubt es, die Dynamiken, die zum Konzil geführt haben, tiefer zu verstehen als durch eine an der bloßen Ereignisgeschichte ausgerichtete Herangehensweise. Dadurch werden auch die Debatten des Konzils und die Motive und Argumente der Konzilsväter nachvollziehbarer. Darüber hinaus kann schlüssig aufgezeigt werden, dass bereits die Verkündigung des Mariendogmas von 1854 als Vorwegnahme der Frage nach der Unfehlbarkeit des Papstes bzw. – wie S. es formuliert – als „Testlauf“ für das Konzil gesehen werden kann. Auch das Kap., welches sich mit der medialen Verarbeitung des Konzils befasst, ist überaus aufschlussreich. Besonders die informativen Bildanalysen von Illustrationen und Karikaturen werfen ein interessantes Schlaglicht auf einen bisher kaum beachteten Aspekt der Konzilsrezeption. Positiv zu erwähnen ist auch der umfangreiche Anhang inklusive Chronologie, Glossar sowie Sach- und Personenregister.

Angesichts der breiten und gründlichen Auseinandersetzung des Vf.s mit der Thematik wäre es wünschenswert gewesen, wenn die Bezugnahme auf die aktuellen theologischen Debatten umfangreicher ausgefallen wäre. Als theologisch interessierter Leser hätte man sich hier eine tiefergehende Auseinandersetzung und v. a. eine klarere Stellungnahme des Vf.s zu den von ihm erwähnten Debatten erhofft. Der abschließend gegebenen Empfehlung zu einem „offenen und wertschätzenden Diskurs, den die Väter des Ersten Vatikanischen Konzils nie geführt haben“ (353), ist natürlich vorbehaltlos zuzustimmen. Es wäre mit dem Vf. zu hoffen, dass Theologie und Lehramt aus dem Beispiel des Ersten Vatikanums die entsprechenden Lehren für die nötigen Rahmenbedingungen eines solchen Diskurses ziehen.

Wer sich in erschöpfender Form mit dem Ersten Vatikanischen Konzil auseinandersetzen möchte, für den wird das dreibändige Werk von Klaus Schatz weiterhin unverzichtbar bleiben. Alle diejenigen, die eine prägnante und gelungene Zusammenfassung suchen, gewinnen mit S.s *Kleiner Geschichte des Ersten Vatikanischen Konzils* eine lesenswerte ideengeschichtlich ausgerichtete Hinführung hinzu.

#### Über den Autor:

*Bernhard Kronegger*, Doktorand am Theologischen Forschungskolleg der Universität Erfurt (bernhard.kronegger@uni-erfurt.de)